

Zusammenfassung

15. Raumordnungsbericht 2015–2017

Die ÖROK veröffentlicht regelmäßig – in einem Drei-Jahres-Rhythmus – den Raumordnungsbericht (ROB). Der ROB ist ein wesentlicher Bestandteil des ÖROK-Raumbeobachtungssystems. Er analysiert und interpretiert die wesentlichen raumrelevanten Entwicklungen in Österreich. Der aktuelle 15. Raumordnungsbericht für den Zeitraum 2015 bis 2017 bietet einen Überblick zu den Rahmenbedingungen und Trends der räumlichen Entwicklung, widmet sich der Regionalpolitik- und Entwicklung in Österreich und gibt einen Überblick über die Umsetzung des Österreichischen Raumentwicklungskonzeptes 2011 (ÖREK) 2011. Er legt seinen Fokus auf die Darstellung der räumlichen Trends und Entwicklungen im gesamtösterreichischen Kontext. Dazu nutzt er die laufenden Instrumente der Raumbeobachtung der ÖROK – den „ÖROK-Atlas“ und die „ÖROK-Rechtssammlung“. Aktuelle – mit Fotos, Grafiken und Weblinks – aufbereitete Beispiele machen die Vielfalt der Planungsinstrumente und des Planungsgeschehens in Österreich anschaulich sichtbar. (Diese Beispiele ersetzen die bislang üblichen Beiträge der ÖROK-Mitglieder.)

Rahmenbedingungen und Trends der räumlichen Entwicklung

Im Kapitel „Rahmenbedingungen und Trends der räumlichen Entwicklung“ werden ausgewählte raumrelevante Themen anhand von Fakten und Karten aufgezeigt und analysiert. Dazu haben die Autoren Erich Dallhammer, Wolfgang Neugebauer und Roland Gaugitsch maßgeblich auf aktuelle Grundlagendaten der ÖROK zurückgegriffen und ihre Aussagen darauf gestützt. Indikatoren aus dem ÖROK-Atlas, den ÖROK-Regionalprognosen oder aus der ÖROK-Erreichbarkeitsanalyse werden in einer Gesamtschau präsentiert und miteinander in Beziehung gesetzt. Aus den regional differenziert dargestellten österreichweiten Entwicklungen leiten die Autoren Herausforderungen

für die künftige Raumentwicklungspolitik in Österreich ab.

Nachdem im 14. Raumordnungsbericht u. a. die Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise auf die Raumentwicklung analysiert wurden, wirft der aktuelle ROB die Frage auf, wie sich die europaweit wieder anziehende Wirtschaft auf die einzelnen österreichischen Regionen auswirkt und kommt zum Schluss, dass das Wirtschaftswachstum und die Reduktion der Arbeitslosigkeit noch nicht in allen Regionen angekommen ist.

Ein Schwerpunktthema ist der Bevölkerungsrückgang im ländlich-peripheren Raum. Dieser stellt nach wie vor eine der größten Herausforderungen für die Raumentwicklung in Österreich dar. Durch intelligente Strategien können sich einzelne Gemeinden aber immer wieder von diesem europaweiten Trend abkoppeln. Die Strategie dieser Gemeinden zu beobachten, daraus zu lernen und allenfalls Strategien für andere Gemeinden zu adaptieren, ist eine zentrale Aufgabe. Für die Attraktivität ländlicher Regionen spielt die Erreichbarkeit eine wesentliche Rolle. Nach wie vor bestehen große regionale Unterschiede zwischen den Ballungsräumen und ländlich-peripheren Räumen. Um ein attraktives ÖV-Angebot mit gesellschaftspolitisch akzeptablen Kosten auch im ländlichen Raum anbieten zu können, ist es wichtig, in Zukunft auf kompakte Siedlungen und Ortsteile im ländlichen Raum zu achten. Viele ländliche Regionen sind derzeit auch durch einen unzureichenden leistungsfähigen Internetanschluss in ihrer Wettbewerbsfähigkeit benachteiligt. Der künftige Breitbandausbau ist eine wichtige Voraussetzung, um Entwicklungspotenziale nutzen zu können, damit der ländlich-periphere Raum nicht noch weiter gegenüber den Standortvorteilen der Ballungsräume verliert. Dies kann zur Sicherung der Arbeitsplätze und zur Reduktion der Abwanderung aus peripheren Regionen beitragen.

In den Städten wird der Wohnungsbedarf weiter ansteigen, insbesondere auch für Mehrpersonenhaushalte. Leistbares Wohnen für Familien wird somit auch künftig ein wichtiges Thema bleiben. Die ÖROK-Regionalprognosen gehen davon aus, dass in ländlichen Regionen, wo es derzeit viele Einfamilienhäuser gibt, künftig weniger große Haushalte zu erwarten sind. Die Frage der effizienten Nutzung locker bebauter Einfamilienhausgebiete, wo künftig immer öfter ein bis zwei (ältere) Personen ein Haus bewohnen und erhalten müssen, wird noch stärker ein Thema der Raumplanung werden. Da vor allem frei stehende Einfamilienhäuser überdurchschnittlich viel Land beanspruchen, öffnet sich in diesen Regionen ohne Gegenmaßnahmen zudem eine Schere zugunsten einer hohen Flächeninanspruchnahme pro Person. Die Autoren betonen, dass Flächeninanspruchnahme und Bodenversiegelung weiter zunehmen werden. Der Flächenbedarf wächst insbesondere in ländlichen Regionen, wo noch genügend Flächen zur Verfügung stehen. Die offensichtliche Intention der peripheren Gemeinden durch großzügige Baulandwidmungen Bevölkerung zu halten bzw. zu gewinnen, führt allerdings nicht zum gewünschten Erfolg – die Abwanderung setzt sich trotzdem fort.

Arbeitsschwerpunkte der ÖROK 2015–2017 mit räumlichem Bezug

In diesem Kapitel spannen die AutorInnen der ÖROK-Geschäftsstelle den Bogen von den Neuerungen bei den ÖROK-Grundlagenarbeiten – wie ÖROK-Atlas und ÖROK-Regionalprognosen, über die ÖROK-Empfehlungen, den Umsetzungsstand des Österreichischen Raumentwicklungskonzepts (ÖREK) 2011 bis zu den Aktivitäten im Rahmen der EU-Regionalpolitik – wie die Umsetzung der STRAT.AT 2020-Partnerschaft oder der transnationalen ETZ-Programme und makroregionalen EU-Strategien in Österreich.

Die Umsetzung des Österreichischen Raumentwicklungskonzepts (ÖREK) 2011 war einer der wesentlichen Arbeitsschwerpunkte der Jahre 2015 bis 2017. In der ÖREK-Zwischenevaluierung wurden die inhaltliche Ausrichtung des Österreichischen Raumentwicklungskonzepts (ÖREK) 2011 und der bisherige Umsetzungsprozess im

Rahmen der ÖREK-Partnerschaften beleuchtet. Diese werden von allen involvierten AkteurInnen als Austausch- und Diskussionsplattformen, in denen Ergebnisse, die auch in den eigenen Organisationen umsetzbar sind, hochgeschätzt. Es zeigt sich, dass in vielen Handlungsfeldern des Österreichischen Raumentwicklungskonzepts (ÖREK) 2011 Aktivitäten gesetzt wurden, die auch zu relevanten Änderungen, z. B. des Raumordnungsrechts, führten. Darüber hinaus wurden Empfehlungen für die künftige Ausrichtung der ÖREK-Partnerschaften und der ÖROK-Produkte ausgearbeitet.

Ein wesentlicher Meilenstein im Bereich der EU-Regionalpolitik war die STRAT.AT 2020-Partnerschaft „Smart Specialisation“. Darin haben sich die Strategieverantwortlichen des Bundes und der Länder inhaltlich intensiv ausgetauscht, das Wissen und das Verständnis zu „Smart Specialisation“ in Österreich vertieft. Ergebnis ist ein breit abgestimmtes Papier zum Politikrahmen für „Smart Specialisation“ in Österreich, das in der ÖROK-Schriftenreihe veröffentlicht wurde. Im Rahmen des STRAT.AT 2020-Begleitprozesses hat der ÖROK-Unterausschuss Regionalwirtschaft federführend den STRAT.AT-Fortschrittsbericht erarbeitet und im Herbst 2017 einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt. Der Bericht ist ebenfalls in der ÖROK-Schriftenreihe erschienen.

Seit 2002 ist bei der ÖROK-Geschäftsstelle der „National Contact Point (NCP)“ für die Umsetzung der transnationalen und EU-weiten Programme des Ziels „Europäische Territoriale Zusammenarbeit“ (ETZ) eingerichtet. Die Umsetzung der Projekte in der Periode 2014–2020 ist bereits in allen Programmen sehr weit fortgeschritten und stellt einen zentralen Aufgabenschwerpunkt des National Contact Points in der Begleitung der österreichischen Projektträger dar. Im Zuge der Aufrufe zur Projekteinreichung (Calls) unterstützt der NCP die österreichischen InteressentInnen und AntragstellerInnen in Form von Beratungen und Informationsveranstaltungen. Im Berichtszeitraum 2014–2017 wurden mehr als zehn derartige nationale Info-tage angeboten. Im Rahmen der europaweiten Kampagne „Europe in my Region“ präsentierte Österreich in einer Kooperation der ESI-Fonds mit der Stadt Wien unter dem Titel „Europa in

Wien – Tage der offenen Tür für EU-kofinanzierte Projekte“ zahlreiche von der EU geförderte Projekte, um den Bürgerinnen und Bürgern zu zeigen, wo in ihrer unmittelbaren Umgebung EU-Mittel sinnvoll eingesetzt werden.

Das Kapitel 2 beleuchtet auch die österreich-relevanten Aktivitäten im Rahmen der makro-regionalen EU-Strategien. Österreich ist dabei an der Donauroomstrategie (EUSDR) sowie an der EU-Strategie für den Alpenraum (EUSALP) beteiligt.

Regionalpolitik und regionale Wirtschaftsentwicklung: Arbeiten im „Mehr-Ebenen-System“

Im Kapitel 3 skizzieren Markus Gruber und Simon Pohn-Weidinger die Rahmenbedingungen der Regionalpolitik und regionalen Wirtschaftsentwicklung im Mehr-Ebenen-System – Europäische Union, Bund und Länder – und gehen auf die wichtigsten Entwicklungen in der Berichtsperiode 2015–2017 ein. Sie spannen einen längerfristigen Entwicklungsbogen, aus dem sie die Veränderung dieses Politikfeldes inhaltlich und entlang von Meilensteinen darstellen.

Das Mehr-Ebenen-System der Regionalpolitik und -entwicklung in Österreich wird ausführlich – hinsichtlich Zielen, Instrumenten und Maßnahmen – dargestellt, und es werden für die Berichtsperiode 2015–2017 konkrete Entwicklungen beschrieben: Dazu zählen die aktuellen strategischen Arbeiten der Länder, insbesondere im Kontext der „Smart Specialisation“ und weitere regionalpolitische Initiativen auf Länderebene, wie Landesentwicklungsprogramme, FTI-Strategien oder gemeinde- und bundesländerübergreifende Kooperationen. Das Kapitel 3 skizziert auch die wesentlichen Eckpunkte der ersten Umsetzungsphase der Partnerschaftsvereinbarung – in Österreich STRAT.AT 2020 – und der „Europäischen Struktur- und Investitionsfonds“ (ESI-Fonds) in Österreich. Am Ende des Kapitels werden die wichtigsten Entwicklungen in der Berichtsperiode zusammengefasst und die Herausforderungen für die künftige Regionalpolitik erörtert.

Aktuelle Entwicklungen im Österreichischen Raumordnungsrecht

Im Kapitel 4 stellen Arthur Kanonier und Arthur Schindelegger die aktuellen Trends und Entwicklungen im österreichischen Raumordnungsrecht dar. Grundlage dafür bildet in erster Linie die Rechtschronik der ÖROK, wobei einzelne Rechtsmaterien sektoren- und ebenenübergreifend betrachtet werden. Ausgehend von der halbjährlichen Rechtschronik der ÖROK werden die wesentlichen Entwicklungen und Änderungen im Österreichischen Raumordnungsrecht für die Jahre 2015–2017 auf Bundes- und Landesebene überblicksmäßig dargestellt. Dabei wird nicht nur der ordnungspolitische Rahmen in Betracht gezogen, sondern auch Änderungen im funktionalen Raumordnungsrecht, insbesondere auf Bundesebene, berücksichtigt.

Schwerpunkte der Bearbeitungen waren: Novellen und Wiederverlautbarungen von Raumordnungsgesetzen – wie z. B. die Novelle des Salzburger ROG, Änderungen der Bauordnungen 2015 im Hinblick auf die Unterbringung von Flüchtlingen und Grundversorgung, Entwicklungen zu Baulandmobilisierung und aktiver Bodenpolitik, bedeutende überörtliche Raumordnungsprogramme – wie z. B. das Oberösterreichische Landesraumordnungsprogramm 2017, Änderungen der Naturschutzgesetze, Änderungen in planungsrelevanten Bundesmaterien sowie Anpassungen der Richtlinien zur Wohnbauförderung. Über die planungsrechtlichen Veränderungen im Berichtszeitraum hinaus wurden planungsrechtliche Konzepte und Strategien auf Bundes- und Länderebene erfasst.

